



# Der Enztäler

## wildbader Tagblatt

Bezugspreis:  
Das Jahrgesamt 1932, 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Zeit 1932, 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnnummer 10 Pf. Die Stellen (Gehalt) selbst kein Anspruch auf Verlängerung der Zeitung ohne auf Wiederkehr des Bezugspreises. Druckort: Die beide Teile in Straßburg (West.) Verleger: 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörflinger, Neuenbürg (West.)

Wirkensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:  
Die Kleinanzeigen 1000-1200 7 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., sonst. Anzeigen 5 Pf. (Erstmal 10 Pf.). Inhalt der Anzeigen muss 3 Uhr sein. Gewähr muss nur für inhaltlich richtige Angaben übernommen werden. Die Anzeigen müssen bei dem Verleger der Zeitung abgeholt werden. Druckort: Straßburg (West.) Verleger: 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörflinger, Neuenbürg (West.)

Nr. 78 Neuenbürg, Dienstag den 6. April 1937 95. Jahrgang

### Schieberphantasien

**Berlin, 5. April.**  
Unter der Überschrift „Verkaufte deutsche Generalsstabspäne“ befaßt sich der „Völkische Beobachter“ in seiner Montagsausgabe mit ungewöhnlich törichten Phantastereien des „Ami du Peuple“, der wieder einmal über „geheimen Angriffszwecken“ des „jungen deutschen Generalsstabes“ berichten zu können glaubt. Der Artikel des „V. B.“ geißelt mit beiderseitiger Ironie die Tätigkeit gewisser Auslandsbereitschaften, die in der Reichshauptstadt umherstreifen und mit kühner Phantasie die unglücklichsten Greuelgeschichten über das neue Deutschland aushecken. Unter Bezugnahme auf die neuesten Völkergeschichten des „Ami du Peuple“ heißt es dann u. a.:

„Man schämt und wirklich falsch ein, wir würden die günstige Gelegenheit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung und gar der englischen Krönungsfeierlichkeiten lediglich dazu benutzen, um plötzlich Dänemark, Holland und einen Teil der Schweiz, weiterhin Oesterreich und die Tschechoslowakei bis ins Waagtal und in die Provinz Posen zu besetzen. Wir werden die günstige Gelegenheit der Abwesenheit so vieler Maharadschas, des Herrn Tschadikowsch und afrikanischer Fürstlichkeiten nicht verstreichen lassen, sondern werden zu diesem Zeitpunkt die günstige Gelegenheit beim Schopf nehmen, um unseren bekannten Landhunger bei unserer sonst so knappen Ernährung ein für allemal zu stillen, deshalb kündigen wir dem „Ami du Peuple“ schon heute in aller Offenlichkeit an, daß der Beginn unserer Welteroberungsaktion ein für allemal und allein nur mehr abhängig ist von der Fertigstellung der französischen Weltausstellungsgebäude, worüber Herr Thorez und Genossen allerdings noch besser als wir Auskunft geben können.“

### Dr. Beneš in Belgrad

**Moskau ist unzufrieden**  
**Belgrad, 5. April.**  
Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš ist mit seiner Gemahlin am Montag in Belgrad eingetroffen, wo er von den Mitgliedern der jugoslawischen Regierung begrüßt wurde.

In Moskau ist man sehr enttäuscht über die Ergebnisse der Ratstagung der Kleinen Entente, die Presse stellt fest, daß dieses Ergebnis eine Auswirkung der Kasse Berlin-Kom ist.

### Weltzuckerkonferenz eröffnet

**Weitere Kombinationen der englischen Presse**  
**London, 5. April.**  
Im Locarno-Raum des britischen Außenamtes wurde am Montag die von 23 Ländern besetzte Internationale Zuckerkonferenz vom Lordpräsidenten des englischen Staatsrates, Ramsay MacDonald, eröffnet, der in der Einleitungsansprache es als Zweck der Konferenz bezeichnete, ein internationales Abkommen für die Aufrechterhaltung eines vernünftigen Gleichgewichtes zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Zuckermarkt zu erzielen.

Die englische Presse setzt im Zusammenhang mit der Konferenz ihre Kombinationen hinsichtlich einer Abfassungs- und Weltfreihandelskonferenz fort. Zuerst werde ein Handels- und ein diplomatischer Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zustandekommen. Wenn Norman Davis auch seinen derzeitigen Plan mitgebracht hat, so seien die Grundlagen für das Abkommen doch schon vor einem Monat in den Besprechungen des britischen Handelsministers Runciman mit dem Präsidenten Roosevelt gelegt worden.

### 47 000-Tonnen-Schlachtskreuzer!

**Paris, 5. April.**  
Nach dem „Paris Echo“ soll Japan bereits einen 45 000-Tonnen-Schlachtskreuzer im Bau haben und demnächst einen zweiten von 46 000 bis 47 000 auf Kiel zu legen beabsichtigen. Beide Riesenschiffe werden mit 40-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet.

## Deutscher Protest in Pretoria

### Erste Warnung der Reichsregierung vor einer weiteren Verschärfung in Südafrika

**× Pretoria, 5. April.**  
Der deutsche Gesandte Diehl überreichte am Montag dem Ministerpräsidenten der Südafrikanischen Union folgende deutsche Protestnote:

„Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südafrika unter Ausnahme gestellt. Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahmen bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmahnahme gegen das Deutschtum in Südafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südafrikanischen Kommission, deren unwillkürliche Behauptungen ihr zugrunde liegen. Für eine solche Kampfmahnahme der Südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Da dafür vorgebrachte Behauptungen einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu. Das südwestafrikanische Deutschtum kann sich mit Recht beschweren fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zusagen

politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr verweigert und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser bedauerliche Zustand, der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jeglichen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südafrika den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nicht an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gelegen ist, und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.“

## Führender Geistlicher gegen die Hecker

### Ein Brief an Gauleiter Bückel-Saarpfalz

**× Saarbrücken, 5. April.**

Die Ablehnung in der Saarpfalz über die Gemeinschaftsschule brachte bekanntlich eine Wutsturm von mehr als 90 v. H. für die Einführung der Gemeinschaftsschule. Die Folge war eine große Anzahl von Angriffen aus der katholischen Geistlichkeit gegen die Beherrschung des Gaues Saarpfalz, die mit der unparteiischen Durchführung der Abstimmung beauftragt worden war. Im Auftrag des Gaues Saarpfalz ist jeder einzelne der von der Geistlichkeit angeführten Fälle untersucht worden. Im Verlauf dieser Untersuchung haben mehrere die einzelnen Geistlichen Erklärungen abgegeben, in denen sie ihre Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen und feststellen, daß sie unwahre Behauptungen aufgestellt haben. Sie hätten sich durch solche Informationen in diesen Behauptungen verleiten lassen. Die „NS-Rheinfront“ veröffentlicht diese Erklärungen im Wortlaut.

Gleichzeitig erscheint in der „NS-Rheinfront“ ein Brief eines führenden katholischen Geistlichen an Gauleiter Bückel, in dem sich der Geistliche für die Einführung der Gemeinschaftsschule auspricht. Er hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Gauleiter! Ich habe heute Abend Ihre Rede aus Raststätten im Rundfunk gehört. Als katholischer Geistlicher begrüße ich Ihre Worte von Herzen. Sie sind mir aus der Seele gesprochen. Als Kind des deutschen Saarlandes, für das ich in schwerer Kampflinie in der zu Saarbrücken am 5. August 1934 gehaltenen Hindenburg-Gedenkpredigt gegen die Separatisten — vor allem gegen die im geistlichen Gewand — eingetreten bin, unterbreite ich — öffentlich Ihre Ausführungen. Deutschland und insbesondere das Saarland muß von solchen Elementen, die sich kleine Anlässe zum Religionskampf benutzen (Fall Frankenholz), geläubert werden. Diese katholisch-politischen Kreise mögen nach Rußland, Mexiko oder noch besser nach Spanien auswandern, wo sie es als Gnade Gottes ansehen würden, wenn sie

in Gemeinschaftsschulen Religionsunterricht erteilen könnten.“

Wir katholischen Geistlichen, die wir in nicht geringer Zahl auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen, haben kein Interesse an den machtpolitischen Kämpfen des politischen Katholizismus. Wir wollen einzig und allein als Christen Gott und Volk in Treue dienen. Wir nehmen öffentlich Stellung gegen alle Hecker im geistlichen Gewand, die ihre Autoritätsstellung mißbrauchen, um von der Kanzel herab unter dem Deckmantel der Religion in Gefahr! den-nationalsozialistischen Staat zu bekämpfen. Diesen deutschfeindlichen Verbrechern gegen Volk, Führer und Staat muß das Handwerk gelegt werden.

Als Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing kann ich Ihnen über die religiöse Betreuung der Kinder unserer Lebensschule (Gemeinschaftsschule) nur sagen, daß 1. regelmäßiger Religionsunterricht erteilt, 2. Gelegenheit zum Empfang der heiligen Sakramente und Kommunion gegeben und 3. der Besuch der heiligen Schulpflicht regelmäßig ermöglicht wird; 4. in jedem Schulzimmer hängt ein Kreuz; 5. zum Beginn und Schluß des Unterrichtes wird gebetet.

Ich hoffe und wünsche als deutscher Geistlicher, daß diese Fellen, die Sie jederzeit und überall, auch in der Presse, vertreten dürfen, dem leidigen Schulkampf und dem politischen Katholizismus ein Ende bereiten helfen. Es wäre mir eine große Freude und Genugtuung, wenn ich als bewußt katholischer und nationalsozialistischer Geistlicher meinen Teil zum religiösen Frieden in unserem Volke beigetragen hätte.

Die Soluna heißt: Unsere Religion

in Christus! Unsere Politik ist Deutschland! Sie war mir immer Richtschnur und hat mir die Vereinbarkeit von Nationalsozialismus und Christentum zum Erlebnis gemacht. Für diese Vereinbarkeit bin ich unerschrocken immer eingetreten und sehe meine Lebensaufgabe darin, junge Menschen zu treuen und nationalsozialistischen Deutschen zu erziehen. Heil Hitler! H. Rober, Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechese an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing.“

## Die „Bremen“ beim Dampfer „Vorkum“

### Ein Todesopfer und zwei Verletzte

**Bremen, 5. April.**  
Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ist am Montag früh beim Dampfer „Vorkum“ eingetroffen. Da immer noch eine sehr hohe See stand, war es nicht möglich, ein Boot der „Bremen“ zu Wasser zu lassen, um den verletzten Kapitän Baronky zu übernehmen. Außer dem Kapitän hat der 1. Offizier Langreder eine Beinverletzung davongetragen. Auch ein Todesopfer ist zu beklagen; es handelt sich um den Leichtmatrosen Georg Kretzweg aus Oldenburg.

Einzelheiten über die Ursache des Todes und der Verletzungen liegen noch nicht vor. Schnelldampfer „Bremen“ hat am Vormittag seine Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß sich Dampfer „Vorkum“ außer jeder Gefahr befindet und das Minenschiff „Schlesien“ der deutschen Kriegsmarine sowie Lloyd-Dampfer „Schwaben“ in den nächsten Stunden beim Dampfer „Vorkum“ eintreffen werden, um sowohl ärztliche als auch sonstige Hilfe zu leisten. Minenschiff „Schlesien“ wird, sobald die Wetterlage es erlaubt, den Dampfer „Vorkum“ nach den Äyoren geleiten, wohin der Dampfer mit eigener Kraft fahren wird.

## Schiffswerften ohne Hilfsarbeiter

**London, 5. April.**  
Am Montag haben weitere tausend Hilfsarbeiter in den schottischen Schiffswerften die Arbeit wegen Lohnforderungen niedergelegt, so daß jetzt die Zahl der Streikenden auf 6000 gestiegen ist. Die Werften am oberen Teil des Clydeflusses sind aller Hilfsarbeiter beraubt. Man erwartet ein Eingreifen der Regierung, um den Streik zu beenden.

## Nobelpreisausschuß brüskiert London

**× London, 5. April.**  
In England hat die aus Oslo kommende Nachricht, daß Mahatma Gandhi als Bewerber für den sogenannten Friedens-Nobelpreis aufgestellt worden sei, peinliches Erstaunen hervorgerufen. Ein Blatt stellte fest, daß Gandhi hauptsächlich Beitrag für den Frieden in der Anzeigung von Unruhen gewesen ist. Der Vorschlag ist von einer Gesellschaft gemacht worden, die sich „Freunde Indiens“ nennt.

Jetzt dürfte man in England wohl auch die deutsche Haltung nach der Verleihung des Nobelpreises an den Landesverräter Offizier zu begreifen beginnen, die man damals nicht verstehen wollte. Bemerkenswert ist aber vor allem die Begabung des Dalor Ausschusses, die Großmächte vor den Kopf zu stoßen unter Benützung von Einrichtungen, die angeblich der Friedensförderung dienen sollten.

## Amerikanisches Verkehrsflugzeug verwickelt

**Newport, 5. April.**  
Ein in Burbanks in Kalifornien mit acht Personen nach Provanias City gestartetes Douglas-Passagier-Flugzeug ist seit zwei Tagen überfällig. Es wird befürchtet, daß die Maschine über Arizona in ein dort herrschendes Schloßwettergebiet geraten ist und dort abstrahlte. Das Flugzeug sollte nach Newport übergeführt werden, um für Royal Dutch nach Holland verschifft zu werden.





Politische Kurznachrichten

Der Sohn Baldwins
Oliver Baldwin, ist von der Arbeiterpartei als Wahlwerber bei den kommenden Wahlen im Bezirk Paisley aufgestellt worden; er ist in diesem Bezirk schon einmal von einem liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 339 Stimmen geschlagen worden.

Vor den sowjetrussischen Friedensbetreuerungen

warnt im Daily Telegraph
Biscount Gibbani, ein bekannter Kolonialbeamter: Es gibt mehr als einen Weg, schreibt er, den Weltfrieden zu fördern, und es ist offensichtlich, daß Sowjetrußland unannehmlich diesen Weg geht. Die Haltung des Deutschen Reiches und Italiens gegenüber dem Völkervertrag ist berechtigt. Großbritannien darf sich in keiner Form verpflichten, den sowjetrussischen Forderungen zu unterstützen.

Regelmäßig studieren britische Offiziere

nach einer Meldung des Sunday Dispatch
die französischen Grenzverteidigungsanlagen. In der letzten Woche sind Offiziere der 2. Infanteriebrigade von einem Militärkurs in Frankreich nach Aldershot zurückgekehrt.

Dem Grundsatz unbedingter Landesverteidigung

hat der sozialdemokratische Schweizerische Arbeiter-Zentral- und Sportverband mit 188 gegen 41 Stimmen zugestimmt. Das ist allerdings keine Ablehnung der sozialistischen Theorien, sondern unter dem Zwang der Verhältnisse gesehen, da die wehrfähigen Schweizer dem Verband den Rücken zu kehren drohten.

Juden als Bazillenträger des Bolschewismus

In Vadz hat die polnische Polizei nach Hausdurchsuchungen bei den Gewerkschaften 120 Personen wegen des Besitzes von kommunistischen Propagandamaterial verhaftet und eine Reihe von jüdischen Gewerkschaften, sowie die jüdische Landesbundliche Gesellschaft verboten. In Polen wurden fünf Kommunisten, fast durchweg Juden, wegen kommunistischer Propaganda zu Gefängnisstrafen von sechs und zehn Jahren verurteilt.

Der Pariser Sowjetbolschewist Potemkin

ist abgerufen und zum ersten stellv. Volkskommissar im Außenministerium berufen worden.

Der ehemalige Sultan von Marokko

Mulai Hafid, der 1912 die französische Schutzherrschaft über Marokko anerkannte ist in einem Cete bei Paris gestorben.

Veranstaltungsstelle de la Rocques

Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocques kündigt eine große Propaganda- und Versammlungskampagne in ganz Frankreich an.

Bombenanschlag auf eine Kirche

Auf eine Kirche in der Nähe von Montpelier (Südfrankreich) ist von Unbekannten ein Bombenanschlag verübt worden, der jedoch nur geringen Schaden anrichtete. Es scheint sich um die Aktion kommunistischer Elemente zu handeln.

Für die künftige Neugefaltung Berlins

mit der Prof. Speer vom Führer beauftragt ist, wurde als erster Wettbewerb der Bau des Rathauses im Verwaltungsbezirk Kreuzberg ausgeschrieben, an dem sich nur Architekten der Berliner Stadtbaubehörde beteiligen können. Maßgebend für die Gestaltung sind die Parzellirungen in München und Nürnberg.

Abschied des Gesandten von Madrasen in Budapest

Der vom Führer zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannte leitende Budapest-Gesandte von Madrasen wurde von Admiral von Gorthy zu einer einhändigen Abschiedsaudienz empfangen. Die Spitzen der ungarischen Regierung sahen den Gesandten ebenfalls bei sich zu Gast. In den Abschiedsworten der nationalen Presse kommt die Wertschätzung und warme Sympathie für den nach dreieinhalbjähriger Tätigkeit als erster Gesandter des nationalsozialistischen Deutschland scheidenden Diplomaten deutsch zum Ausdruck.

Im Dienste der Neutralitätsbrecher

Raffinierte Larnungsmanöver beim Waffenschmuggel aus Frankreich nach Sowjetspanien

X Paris, 5. April.

Der Pariser Jour veröffentlicht interessante Einzelheiten über den Flugzeugschmuggel aus Frankreich nach dem bolschewistischen Teil Spaniens, die ein eigenartiges Licht auf die Auffassung der französischen „Vollfront“-Regierung von den Londoner Richteinmischungsvereinbarungen werfen. Danach kommen holländische und englische Flugzeuge, die von ausländischen Piloten nach Frankreich gebracht werden, unter Führung französischer Piloten nach Toulouse. Hier beginnt der Schwindel: Mit der Absicht, nach Orly zurückzukehren, „verliert“ der neue Flieger die Richtung und landet — in Barcelona, wo er von den Flugplatzbehörden eine Bescheinigung erhält, daß seine „Maschine bei der Landung zu Bruch gegangen“ sei. Die französische Luftfahrtgesellschaft „Air France“ deckt diese Machenschaften unter dem Druck des Luftfahrtministers Co L.

Auch die Lieferung von Panzerwagen wird fortgesetzt. So sind am 31. März von einem Mitarbeiter des Blattes 16 Panzerwagen beobachtet worden, die über den St.-Mandepass nach Katalonien gerollt sind. Außerdem werden „zur Förderung des Volksluftportes“ 200 spanische Bolschewisten auf französischen Flugplätzen und in Fliegerlagern ausgebildet.

Der englische Frachtdampfer „Standale“ mit Getreide für die spanischen Bolschewisten an Bord ist an der Atlantikküste untergegangen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die italienische Presse berichtet laufend über die Enthaltungen französischer Blätter über Verletzungen des Richteinmischungsabkommens in Frankreich. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt dazu: Entweder man läßt die Kontrolle durch oder man lasse sie fallen. Eine Kontrolle auf dem Papier oder mit schönen Redensarten ist zwecklos, denn sie wirkt bei dieser Tragödie nur lächerlich und entmutigend.

Städtische Gelder für Notmord

Paris, 5. April.

Der Führer der Französischen Volkspartei, Abg. Doriot, veröffentlicht neue Mitteilungen über die Geldquellen der Kommunisten. Außer den 250 Millionen Franken, die sie in den letzten zwölf Jahren von Moskau erhalten haben, haben sie auch in den von ihnen verwalteten Stadtgemeinden einfach gewisse Gelder einbehalten für ihre Propagandazwecke.

Die Welt in wenigen Zeilen

Flugstrecke Berlin—Stockholm eröffnet

Die Deutsche Luft Hansa eröffnete am Sonntag in Gemeinschaft mit der Schwedischen Luftfahrtgesellschaft Aero-Transport die längste europäische Flugstrecke zwischen Berlin und Stockholm ohne Zwischenlandung.

Neue deutsche Flugstrecke Hamburg—London

Die neue Flugstrecke Hamburg—London der Deutschen Luft Hansa wurde am Sonntagvormittag mit dem ersten Flug von der britischen Hauptstadt nach Hamburg eröffnet. Die Linie wird nach Kopenhagen weitergeführt und hat dort Anhalt an die deutschen Fluglinie Kopenhagen—Göteborg-Oslo. Diese Flugverbindung wird es ermöglichen, die 780 Kilometer lange Strecke Hamburg—London ohne Zwischenlandung in wenig mehr als 8 Stunden zu überwinden.

Wildweib-Akrobatik auf der Landstraße

Insterburg, 5. April.

Ein ebenso verwegenes wie sinnloses Akrobatenausstück zwischen fahrenden Autos bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Insterburger Amtsgericht. Es handelte sich um den Einspruch gegen die Strafbefehle, die gegen zwei Kraftwagenführer erlassen worden waren. Sie hatten vor den Toren der Stadt Kreis gefahren und auf der Rückfahrt ein regelrechtes Wettrennen veranstaltet, bis beide Wagen auf gleicher Höhe lagen. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 50 Kilometern gab Richard K., der eine Wagenführer, seinem Berufskameraden Hubert G. in dem anderen Wagen ein Zeichen, während der Fahrt zu ihm herüberzuspringen. G. glaubte, seinen Mut und seine Geschicklichkeit sofort beweisen und praktisch vorführen zu müssen, daß nicht nur Akrobaten im Film von einem Wagen zum anderen springen können. Er hatte Glück und landete unverletzt auf dem Trittbrett des anderen Wagens. Dessen Fahrer hatte jedoch die Turenknaufschläge mit solcher Aufmerksamkeit verfolgt, daß er ein ihm entgegenkommendes Lastauto nicht rechtzeitig bemerkte und mit ihm zusammenstieß. Auch dieser Vorfall lief recht glimpflich ohne die geringste Verletzung ab. Der Insterburger Amtsrichter erkannte gegen den Anführer K. auf 100 RM. Geldstrafe bzw. 20 Tage Haft und gegen den „Akrobaten“ G. auf eine Geldstrafe von zwei Wochen. In der Urteilsbegründung betonte der Richter, daß dieses Akrobatenausstück einzigartig in der Geschichte des deutschen Verkehrsrechts da stehe.

Junge Mädchen im Keller eingesperrt

Neuhort, 5. April.

Dank der Zusammenarbeit der südamerikanischen Polizeien gelang es, eine gefährliche Mädchenhändlerbande unschädlich zu machen. In einer Villa eines kleinen Ortes entdeckte die argentinische Polizei achtzehn junge Mädchen, die im Keller eingesperrt gehalten wurden. Der Anführer der Mädchenhändlerbande, dem die Villa gehört, und fünf seiner Helfershelfer konnten festgenommen werden. Aus ihrer Vernehmung ergab sich, daß sie durch Zeitungsanzeigen angeleglich Hausangestellte suchten, dann aber ihre Opfer für wenige hundert Pesos verkauften. Im Zusammenhang hiermit wurden vier weitere Mädchenhändler in Valparaiso festgenommen. Sie hatten gerade zehn Mädchen auf den Weg nach Peru gebracht. Größtenteils stammten die Opfer der Mädchenhändler aus Chile, Bolivien und Ecuador.

Die älteste Parteigenossin

Frau Rosalia Schäffler (Mitglied Nr. 10) ist in München im Alter von 45 Jahren gestorben. Sie war bereits 1919 zur Bewegung Adolf Hitlers gekommen und hatte seither unermüdet für sie gearbeitet.

Der scharfe Korps gegen den Kommunismus

den die südamerikanische Regierung planmäßig führt, hat zur Verhaftung zweier Hauptkoryphäen, des Leiters des Hauptstreikleiters des halbamtlichen Blattes „Breme“ geführt. Der Hauptstreikleiter Dr. Julio Popowitsch ist daraufhin zurückgetreten, obwohl er selbst nicht kompromittiert ist.

Jahrgang 1927 angetreten!

Stuttgart, 5. April.

Gebietsführer Sundermann richtet an alle schwäbischen Eltern und an die Jugend folgenden Aufruf: 300 000 schwäbische Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend erwarten in diesen Tagen ihre jüngsten Kameraden und Kameradinnen des Jahrganges 1927. Diese Kameraden und Kameradinnen tun damit ihren ersten bedeutungsvollen Schritt in die große Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung. Aus Begeisterung und Liebe zum Führer erklären sie sich freiwillig zum Dienst am Aufbau eines großen und neuen Deutschlands bereit. Jede deutschfinanzierte Mutter und jeder anständiger deutscher Vater wird diese freiwillige Dienleistung als Pflicht ihres Kindes aus Dankbarkeit an Adolf Hitler unterstützen.

Keine heimliche Abzugsbedatte wird harrgenug sein, um den Entschluß unserer Jüngsten, dem Reich zu dienen, zu beeinträchtigen. Wir wissen, daß der Reichsjugendführer zum Geburtsfest des Führers melden kann, daß der gesamte Jahrgang 1927 zum Dienst angetreten ist. Die schwäbischen Pimpfe und Jungmädels werden mit die Ersten sein, die volljährig zu diesem Dienst angetreten sind.

Wenn der Führer auf dem letzten Patritag zu seiner Jugend sprach: Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir und werdet unsere Fahnen hochhalten! Dann mag unser alter Widerlacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen und wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen! So wird der Jahrgang 1927 am 20. April 1927 einen neuen Beweis zu dieser Gemüthsheit eines ganzen Volkes erbringen.

Ins Schaufenster geschleudert

Neutlingen, 5. April.

Am Sonntagvormittag trug sich in der Löhninger Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall zu. Ein junger Mann aus Gommaringen, der sich ein Motorrad kaufen wollte, fuhr als Soziusfahrer mit dem Vertreter einer Firma durch Neutlingen. Im Schwaben saß ein 22-jähriges Mädchen aus Ohmenhausen. In der Kurve bei der Gastwirtschaft zum „Schiff“ in der Löhninger Straße fuhr das Motorrad mit hoher Geschwindigkeit gegen den Randstein. Der Führer der Maschine und der Soziusfahrer wurden vom Rad geschleudert und trugen bedauerlich Hautabrisse davon. Das Mädchen wurde in die Schaufenster Scheibe eines Ladengeschäftes geschleudert und blieb mit schweren Schnittwunden liegen. Sie wurde sofort ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo eine schwere Verletzung der Halsschlagader festgestellt wurde. Außerdem ist das Gesicht erheblich zerschmettern.

Rothenburgs Stadtmauer von Einsturzgefahr bedroht

Rothenburg o. T., 5. April.

Am die Altstadt Rothenburgs zieht sich die bekanntlich eine Stadtmauer (Wehrmauer), die auf Veranlassung des Bürgermeisters am 1. November vom Galgenort bis zum Klingentor für den Zugang gesperrt wird, weil an verschiedenen Stellen Einsturzgefahr besteht. Um Fußhebel der Klingentor, der Straße, die vom Galgenort innerhalb des Wehrmauers zum Klingentor führt, nicht zu gefährden, wird voraussichtlich auch dieser Verkehrsweg gesperrt werden.



Die Frauenburg am Ruraha-Fluss

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Schlegel begriff nicht sofort. „Dann“, behauptete Grete, „da kannst du sagen, was du willst: gerade diese schwarze Bande hat vor einem einzigen Mann mehr Respekt als vor drei Frauen.“ Die Mutter sah angestrengt über die Pfanzung hinweg, als sie fragte: „Pauline hat wohl gesagt —?“ „Ja“, nickte Grete, und der Schalk sah ihr in den Augen, als sie fortfuhr: „Der Mann, der dir für einige Zeit täglich helfen könnte, kommt bald, Mutter! Weißt du, wen ich meine?“ Frau Schlegel überließ ein Zittern. „Kind“, murmelte sie, „du hast — du hast Dorn eingeladen?“ Grete war viel zu vergnügt, um die Erregung ihrer Mutter zu bemerken. „Wir trafen uns zufällig in Morogowo“, erzählte sie, während ein leises Rot in ihre Wangen stieg, „und beinahe hätte ich ihn nicht wiedererkannt, so — so — glänzend sieht er aus! Solche Schultern!“ Sie lachte. „Unglaublich hat er sich herausgemacht und war doch wahrhaftig schon früher kein Schwächling. Ja, und nun begleitet er einen Trupp gefangener englischer Offiziere nach Wagangra. Dann hängt kein Urlaub an. Und da habe ich gesagt, daß du dich sicher sehr freuen würdest, ihn wiederzusehen — und er hat versprochen, zu kommen. Ist das nicht fein?“ Frau Schlegel bestiel Vermirrung. Grete und Peter Dorn — — schau, schau! Ohne daß große Worte gefallen waren, erriet ihr mütterlicher Instinkt sofort alles. Und nun, da sie das Herzengheimnis ihres Kindes erraten, wunderte sie sich nicht einmal, daß es so gekommen war. Was sie erblickten ließ, war etwas ganz anderes. Aber diesmal entging Grete die Gemütsbewegung der Mutter nicht. Erschreckt baßte sie nach ihrer Hand.

„Du bist doch nicht etwa böse?“ Aus ihrem Blick sprach helle Angst. „Du — du hast ihn doch selbst gern, Mutter! Weißt du noch — — damals bei Kriegsausbruch, als du ihm geholfen hast? Das hättest du doch nie getan, wenn —“ Sie vollendete nicht, aber ihre Augen standen plötzlich voller Tränen. „Ach, Mutter!“ schluchzte sie und sank ihr an die Brust. Frau Schlegel gewann ihre Fassung zurück. „Laß ihn nur kommen“, sagte sie leise, „er ist mir immer willkommen.“ Das war die Wahrheit, aber dennoch sah sie diesem Besuch voller Sorge entgegen. „Ich muß mit Pauline und Magda sprechen“, durchfuhr es sie, noch während sie Grete umarmte. „Es muß etwas geschehen, sonst gibt es wahrhaftig noch ein Unglück!“ In den nächsten Stunden bot sich aber zu einer ungehörten Unterhaltung keine Gelegenheit. Erst als sich Grete am Nachmittag unter geheimnisvollen Andeutungen über ein neues Kleid, das sie in Eile zu nähen habe, auf ihr Zimmer zurückzog, erlöhnten Pauline und Magda von dem bevorstehenden Besuch. Beide wurden blaß. „Dorn!“ stammelte Magda. „Großer Gott!“ Pauline schwieg, aber nach der ersten Ueberroshung drückte sie all ihr Empfinden in einem fast höhnischen Lächeln aus. „Meine schlimmsten Befürchtungen erfüllen sich, so beinahe möchte ich sagen, sie werden davon noch übertroffen!“ Frau Schlegels Stimme hatte alle Weichheit verloren. „Was soll nun werden, Magda? Dorn kann in einer Woche hier sein. Bist du dir darüber klar, was das bedeutet?“ Magda schlug die Hände vors Gesicht und weinte. Peter Dorn — — auch das noch! Pauline verzog das Gesicht und wollte etwas sagen, aber ihre Mutter wehrte ab. „Borwürfe sind jetzt nicht mehr am Platz“, erklärte sie in einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete. Außerdem läßt Geschehenes sich nicht ändern. Heute handelt es sich nur noch darum, Schlimmes zu verhüten. Wir haben noch ein paar Tage zur Verfügung. Denkt nach, wie wir da herauskommen!“ „Und was wird mit Grete?“ wollte Pauline wissen.

„Mit Grete?“ Frau Schlegel sah die Tochter fragend an. „Wie meinst du das?“ „Ich meine, wir sollten ihr nichts verschweigen.“ Aber da fuhr Magda auf. „Kein Wort darf sie erfahren“, rief sie totenbleich, „mein, sie würde es ihm sofort sagen und dann —“ „Grete würde schweigen“, unterbrach sie die Mutter, „aber ich sehe nicht ein, warum wir auch sie noch mit dieser Geschichte belasten sollen. Es genügt doch wahrhaftig, wenn wir drei uns Sorgen machen. Ich halte es für besten, ihr nichts zu sagen. Sie ist heimgekommen, um sich zu erholen, und nicht, um sich aufzuregen.“ Pauline hob die Schultern und ließ sie langsam wieder sinken. Daß die Geschichte nicht gut enden würde, hatte sie von allem Anfang an geahnt. Grete machte sich wahrhaftig über ein neues Kleid her. Ach, was hatte es Schmeiß gekostet, den Stoff in Morogowo aufzutreiben! Aber die Mühe war nicht umsonst gewesen. Wenn Peter kam, sollte er Augen machen! Ad und zu hielt sie in der Arbeit inne und sah gedankenvoll verloren ins Nichts. In Morogowo dachte sie, an Doktor Schmitz, an Peter. Als ihr bewußt wurde, daß die Engländer immer mehr in die Kolonie eindringen, senkte sie laut. Was nützte aller Heidenmut, wenn der Gegner in vieltausendfacher Uebermacht heranrückte und unaußweichlich neues Kriegsmaterial heranschaffte — — Kanonen, Maschinengewehre, Flugzeuge! Dort erstanden sie im Ueberflut und auf deutscher Seite sparten sie mit jeder Patrone! Was das wohl noch enden würde! Und immer schlimmer wurde es. Sogar Verbandzeug gab es nicht mehr! Wie oft war es vorgekommen, daß Doktor Schmitz nach einem Geheiß die schwerverletzten Engländer zum Segner hinübergebrachte und diesem angeboten hatte, in gemeinsamer Arbeit das von Löwen gefährdete Schlachtfeld abzugeben. Bei solchen Gelegenheiten hatten die Engländer sich häufig dankbar gezeigt und dem Doktor nicht nur persönliche Geschenke gemacht, sondern auch mit Medikamenten und Verbandzeug versehen, dabei rückhaltlos den Mut und die Widerstandskraft der Deutschen bewundernd, deren Tapferkeit ihnen Respekt abnützte. (Fortsetzung folgt.)





# Die Flotte des Sozialismus

## Alle KdF-Schiffe beim Stapellauf des neuen Ozeanriesen in Hamburg — 6000 starten nach Norwegen

Am 5. Mai wird die Flotte der KdF-Genossenschaft „Kraft durch Freude“ ihre Reiseszeit 1937 eröffnen und damit das vierte Jahr einer sozialistischen Tätigkeit beginnen, die in der Geschichte der Völker einzigartig dasteht und bis zum heutigen Tage nicht einmal annähernd in einem anderen Lande verübt wurde.

Wir können mit Stolz sagen, daß es keine Nation auf der Welt gibt, in der die Seereisen so sehr Sache des ganzen Volkes sind wie im Deutschland von heute. Denn schon im ersten Jahre der KdF-Fahrten überstieg allein die Zahl der KdF-Seefahrer bei weitem die Zahl der Erholungsreisenden zur See sämtlicher englischer Reedereien! Dazu kommt als wichtigste Leistung, daß es sich bei uns um Volksgenossen handelt, die sich in früheren Zeiten niemals solche Großfreuden des Lebens hätten leisten können!

### Einzigartig und bahnbrechend

Der Beginn der diesjährigen KdF-Seereisen fällt mit einem sozialpolitisch geschichtlichen Ereignis zusammen: Am selben Tage läßt der erste Ozeanriesen der KdF-Genossenschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg vom Stapel, ein Schiff, das zu den größten Passagierschiffen nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt gehören wird. Aber nicht die Größe ist entscheidend, auch nicht, daß es ein eigenes Schiff von „Kraft durch Freude“ ist; wir haben bereits schon mehrere, die zu den besten ihrer Klasse gehören; vielmehr ist es das erstmal in der Geschichte der Seefahrt, daß hier ein Schiff nach rein sozialistischen Gesichtspunkten gebaut wird und mit Neuerungen, die nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des gesamten Passagierschiffbaus bleiben werden.

### Relaxation in Kabinen

Als Wichtigstes sei herausgegriffen, daß es keine Einteilung nach verschiedenen Klassen geben wird, daß alle Kabinen vom obersten bis zum untersten Deck gleichmäßig und komfortabel ausgestattet sind und sämtlich nach außen gehen! Und: Die Mannschaften wird nicht in engen Räumen des Vorder- und Hinterschiffes zusammengedrängt, sondern wohnt in genau gleichartigen Kabinen wie die Passagiere. Dabei haben die Kabinen nur zwei oder vier Betten, mehr Urlauber schlafen nicht in einem Raum zusammen, ihnen steht noch eine bequeme Wohnzelle mit Sofa, Tisch und Sesseln, unmittelbar anschließend an den Schlafraum, zur Verfügung.

Berner hat das Schiff eine im Vergleich zur Zahl der Passagiere (1400) noch nicht dagewesene Gesamtoberfläche von rund 3'00 Quadratmeter, außer den großen Speiseflächen genügend Salons für alle Urlauber, Turnhalle, Schwimmbad, Jagdsaal, Verkaufsläden usw. Es wird also ein erstklassiges Schiff mit den modernsten Einrichtungen, die sich denken lassen.

### „Parade“ der KdF-Flotte

Der Stapellauf des ersten der beiden in Hamburg auf Kiel liegenden KdF-Schiffe wird in diesem Jahre den großen Aufbruch zum vierten Sommer der KdF-Seefahrten geben. Welt über Hamburg hinaus, durch ganz Deutschland, ja in alle Welt, sofern sie es hören will, wird dieser Tag dringen als großer Feiertag einer Leistung die freilegen in der Welt nicht hat.

Die ganze verfügbare KdF-Flotte wird aus diesem Anlaß im Hamburger Hafen zusammengezogen, auch die Bremer Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ werden dorthin kommen, um an dem Ereignis teilzunehmen und dann mit dem ersten 6000 Seurlaubern des Jahres 1937 nach Norwegen auszufahren.

### Jeder kann sich melden

Ungeheuer ist in allen Säuen der Zustimmung zu den KdF-Seereisen auch diesmal wieder, ja, wenn man nach den bereits erfolgten Voranmeldungen gehen will, so ist er, im Vergleich zu den vergangenen Jahren, noch wesentlich gestiegen. Sehr viele Fahrten sind bereits völlig ausverkauft, für andere liegen Anmeldungen in einem Maße vor, daß in absehbarer Zeit mit ihrer reibungslosen Belegung gerechnet werden kann.

In kameradschaftlicher Weise haben die meisten Betriebsführer den Urlaub für ihre Gefolgschaftsmitglieder bereits in diesen Wochen festgesetzt und ihn, entsprechend dem Aufruf Dr. Lehrs, von sich aus in vielen Fällen verlängert, wo er nicht zur Teilnahme an einer KdF-Reise ausreichte.

### Noch geräumiger, noch bequemer

Wer schon einmal mit dem „Deutschen“ oder der „Sierra Cordoba“ gefahren ist und auch in diesem Sommer wieder auf einem dieser Dampfer zu Gast sein wird, darf angenehme Überraschungen erwarten. Durch verschiedene Umbauten haben die Schiffe, die schon immer zu den schönsten der KdF-Flotte gehörten, noch wesentlich gewonnen, die Speiseflächen sind erweitert, die

Deck von zahlreichen Neubauten aus früherer Zeit befreit worden, so daß jetzt bedeutend mehr Platz vorhanden ist, und außerdem sind im Interesse einer besseren Unterbringung verschiedene Kabinen in Wegfall gekommen. Ähnliches gilt auch von der „Oceana“, die gleichfalls noch bequemer ausgestattet wurde.

Alles wird getan, um den deutschen Arbeitern ihren Urlaub zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Gerade auf den KdF-Schiffen haben sie die Möglichkeit zum vollständigen Ausspannen in der gebundenen, wüchigen Meeresluft. Die Eindrücke der unendlichen Wasserläche, der wuchtigen norwegischen Fjorde mit ihren Gletscherbergen, und nicht zuletzt der frohen, altstgfernen Ferienkameradschaft werden neue Tausende glücklich machen und stolz auf ihr Vaterland, auf den Führer, dessen Hlanschem Ringen sie dieses alles verdanken. Der deutsche Arbeiter fährt auf eigenen Schiffen in die

Welt! Er dankt es durch nimmermüden Einsatz für seine Arbeit, sein Volk, sein Land.

### Was es nicht alles gibt!

Die Telefonzelle als Gefängnis So mancher kommt unversehens in den Verdacht, ein Nachtschwärmer zu sein. Dabei kann einem auf dem nächtlichen Nachhausewege das Nummernplättchen passieren, wie loben in Prag ein ehrbarer Schuhmachermeister erleben mußte. Stets war er vom Stammtisch pünktlich nach Hause gekommen, keine Frau gönnte ihm die traditionellen fünf Glas Pilsner und erwartete ihn mit Geduld zur bestimmten Stunde. Aber gerade, weil der Schuhmacher ein so guter Ehemann war, mußte die teure Gattin Verdacht schöpfen, als er eines Tages sich nicht zur gewohnten Zeit in der Wohnung einfindet. Da sie eine energische Frau war, machte sie sich mitten in der Nacht auf und fragte im Stammtisch nach. Dort wurde ihr aber die Auskunft gegeben, der Schuhmacher habe sich wie immer rechtzeitig verabschiedet und sei, gar nicht einmal so sehr bedrückt, nach Hause gegangen. Da bekam es die Frau mit der Angst zu tun, sie lief zur Polizei, und nun wurde nach dem Ent-

**Aha, ein Anfänger!** Das ist bestimmt das stille Urteil, wenn mancher Mann — statt seibar realen — „geschunden“ zum Dienst kommt. Vor dem Einleiten die euzerhaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.



## Aus Technik und Wissenschaft

Ohren haben die Eigentümlichkeit, daß sie das ganze Leben hindurch wachsen. Ein französischer Gelehrter verbrachte sein halbes Leben mit dem Studium des Ohres und untersuchte nicht weniger als 40 000 menschliche Ohren. Er kam zu dem Schluss, daß die Ohren bis zum Tode wachsen. Er sagt auch, daß seltsam geformte Ohren sich von einer Generation zur andern im Mannesstamm vererben. Er stellte außerdem fest, daß wahrscheinlich kein Mensch in der Welt zwei völlig gleiche Ohren besitzt. Bei den meisten Leuten sind sie nicht nur in der Größe, sondern auch in der Gestalt verschieden. Bald nach dreißig erscheint gewöhnlich vor jedem Ohr ein Häkchen. Das ist ein unsehbares Alterszeichen. Bei Menschen mit kleinen Ohren findet man meistens eine Liebe für die kleinen Dinge.

### Grenzen des Gehörs

Das lauteste Geräusch, das je von Menschen gehört wurde, war das Getöse bei dem Ausbruch des Vulkans Krotalin in der Sunda-Strasse, ein Lärm, den man 4500 Meter weit hörte. Die lauteste Musik, die je gemacht wurde, wurde im Juli 1860 in London von einer Kapelle von 1000 Spielern erzeugt. Der höchste Ton eines sehr guten Klaviers hat 5120 Schwingungen in der Sekunde. Das Kreischen einer Tür oder das Zirpen eines Insekts aber kann Töne erzeugen, die 15 000 Schwingungen in der Sekunde haben. Wissenschaftliche Apparate sind imstande, Töne mit 150 000 oder sogar 200 000 Schwingungen in der Sekunde zu erzeugen, Töne, die von keinem menschlichen Ohr gehört werden können; es ist aber nicht

ausgeschlossen, daß irgendwelche Insekten oder andere Lebewesen diese hohen Töne zu hören vermögen.

### Die Waise der zwei Millionen Volt

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft läßt in Berlin-Dahlem ein neues physikalisches Institut errichten, ein Bauwerk, das einen Turm von achtzehn Meter Höhe aufweisen wird. In diesem Turm werden die modernsten technischen Erzeugnisse untergebracht werden, um dem Problem der künstlichen Atomumwandlung nachzugehen. Dergleichen werden dort die Versuche auf die Erzeugung neuer, insbesondere radioaktiver Elemente gerichtet sein. Man wird hierbei Hochspannungen von zwei Millionen Volt benützen.

### Staubsauger vernichten Moshitos

Im Kampf gegen die Moshitos werden neuerdings bemerkenswerte Versuche in Italien angestellt. Um der Landplage Herr zu werden, hat man jetzt Staubsauger zur Bekämpfung der Insektenheere herangezogen. Die Staubsauger sind in der Nähe von Scheinwerfer aufgestellt. Die durch den grellen Lichtschein mobilisierten Plagegeister werden von ihnen angeaugt. Die Millionen von Insekten verschwinden in einem großen Saug und vor Zeit zu Zeit entleert man die Insektenmengen in eine Petroleumlösung. Schon nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich sagen, daß sich das Verfahren außerordentlich bewährt, denn bereits nach einigen Wochen Nächten ist die Plage um ein Wesentliches verringert.

## Ärztlicher Ratgeber

Die Anwendung von Öle ist eines der wirksamsten Mittel bei katarrhalischen Entzündungen der Luftröhre. Das Husten verursacht bei diesem Leiden solche Schmerzen, daß es im allgemeinen möglichst unterdrückt wird. Dadurch ist das Abhusten der Sekrete verlangsamt und schmerzhaft. Unter dem Einfluß von starker Wärme lösen sich die Sekrete, werden flüssiger und daher leichter ausstößbar. Ein einfaches und angenehmes Mittel zur Wärmeerzeugung ist der

### Delaußschlag

Das Del wird erhitzt und eine Kompresse hingetaucht. Dann wird der Aufschlag auf die Brust gelegt, mit Zellstoff bedeckt und durch einen Brustwickel befestigt. Der Aufschlag kann längere Zeit liegen bleiben und öfters wiederholt werden. Die Haut wird durch Delaußschläge sehr geschont und bleibt auch bei wiederholter Anwendung gesund.

### Der Ohrwurm

Ist als durchaus harmloses Insekt anzusehen. Reichlich der Wurm ins Ohr, so handelt es sich lediglich um einen Zufall. Doch der Ohrwurm das Trommelfell zerstört, ist eine Wäre. Das eingetragene Insekt kann man durch Einblasen von Tabakrauch betäuben und es durch einen Arzt entfernen lassen. Macht sich plötzlich aufreißendes

### Magenweh

bemerkbar, kann als altes, bewährtes Mittel die Anwendung eines heißen Alkohols- oder

alkoholischer Lösung empfohlen werden. Zunächst gibt man in ein Gefäß kochendes Wasser einen Schuß Äggnal. Man taucht dann ein Tuch hinein, wringt es tüchtig aus und packt es auf die Magenengegend. Nachdem man ein Frottier- oder Wolltuch darüber gelegt hat, gibt man noch einen Löffel Wärme- deckel darauf. An Stelle des Wärmebedeckels eignet sich auch vorzüglich das elektrische Heizkissen.

### Milchzusatz zum Kaffee

Leider herrscht bei vielen Menschen eine ausgeprägte Abneigung gegen die Milch, die einer der Hauptträger von phosphorsäuren Salzen und Kalk ist, die z. B. zur Gesunderhaltung der Zähne unerlässlich sind. Wie medizinisch nachgewiesen werden konnte, wird auch die Kaffee Wirkung durch Milchzusatz erheblich herabgemindert, was auf den Verzehrgehalt der Milch zurückzuführen ist.

### Keine tierischen Nahrungsmittel bei Fieber

Bei hochfieberhaften Erkrankungen hat man eine Ernährungsform angewandt, die alle vom Tier kommenden Stoffe (also auch Milch und Eier) ganz ausschaltet. Diese Stoffe sollen nämlich im Körper nicht ganz abgebaut werden können, was bei Fieber notwendig wäre. Läßt man sie weg, so tritt eine raschere und vollkommene Besserung des Fiebers ein.

schwundenen gelahmet, bis man ihn am nächsten Morgen in einer Telefonzelle entdeckte. Der Kermite hatte eine unbehagliche Nacht in diesem Gefängnis verbracht. Auf seinem Heimwege war ihm einladender, einen Freund anzurufen, nach vollbrachter Tat aber bekam er die Tür der Telefonzelle nicht mehr auf, wachte dort in schiefen Lage übernachtet und begann am nächsten Morgen wieder um Hilfe zu schreien. Die Vorübergehenden, die das verwinkelte SOE-Kulsen wohl hörten, aber die Tür auch mit vereinter Anstrengung nicht aufbekamen, hielten schließlich die Polizei, die mit Hilfe eines Schloßers die verflixte Tür endlich öffnete. So kam er denn seiner Gattin völlig erschöpft in die Arme und der eheliche Frieden war nicht mehr gefährdet.

Die „trauernden Hinterbliebenen“ Da hatte sich ein 75-jähriger englischer Arbeiter in einem langen und mühseligen Leben 1000 Pfund zusammengepart, hatte sich nichts gegönnt und zerbrach sich nun, da er jeden Tag sterben konnte, den Kopf darüber, wie er über diese stattliche Summe verfügen sollte. Ansgelend besah er seine Verwandten. So kam er auf den Gedanken, jedem ein Pfund zu vermachen, der an seinem Begräbnis teilnehmen würde. Er starb, das Testament mit seinem originalen Inhalt sprach sich rasch herum, und so ist es nicht verwunderlich, daß sich zu dem Begräbnis viele, viele Leute einfinden, die der Arbeiter nicht einmal dem Namen nach kennen konnte. Die aber alle ein Pfund erben wollten. Als sie sich nachher beim Testamentvollstrecker anmeldeten, stellte sich heraus, daß er nicht weniger als 2000 „trauernde Hinterbliebene“ befreidigen sollte. Das Geld wurde nun so unter sie verteilt, daß jeder wenigstens etwas bekam. Der alte Arbeiter hatte nun wenigstens den Erfolg erzielt, das großartige Leidenbegängnis der ganzen weiten Umgebung gehabt zu haben.

Der „Späher“ Wie ein zweiter Dantes aus alter Zeit mutet uns der „Official Looker-out“, der beamtete Späher der englischen Häfen, an. Was hat der Mann da auszuschaun? Er steht nach, ob sich eine französische Flotte in feindlicher Aufsicht dem Hafen nähert. Das ist nun wieder so ein uralter englischer Brauch, wie er sich mit vielen anderen überlebten Traditionen in die Gegenwart hineingerettet hat. Der kleine Hafen Winchelsea hat seinen Späher, der sein Amt schon fünfzig Jahre zur Aufrechterhaltung der Behörden versteht, erneut bekräftigt. Mit vorbildlicher Pflichttreue hat der Mann zweimal täglich den Horizont abgesehen, glücklicherweise kam es niemals dazu, daß er, nach der fünfundsiebzigjährigen Bestimmung, den Hafenmeister und den Bürgermeister von der drohenden Gefahr in Kenntnis setzen, die Sturmlocken läuten und die Frauen mit Hilfe der Polizei ins Hinterland befördern mußte. Welt man dies ja auch im Ernste niemals annehmen, beträgt das Gehalt des Looker-out nur 25 Schillinge jährlich, das sind 15 RM. Darum der Posten aber dennoch sehr begehrt ist, erklärt sich aus dem klingenden Titel und aus der Erlaubnis, an Sonn- und Feiertagen eine wunderbare farbenprächtige Uniform tragen zu dürfen.

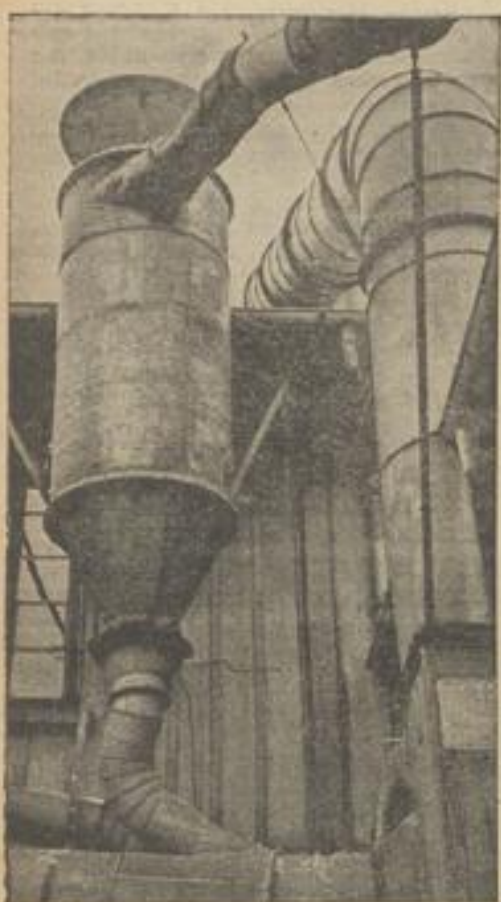
Eine Ohrleige. Wir wissen, daß besonders die zu acht war die Filmschauspieler bei vielen Ausnahmen richtige Strapazen auf sich nehmen müssen, denn das „Double“ (Doppelspieler) kann ihnen nicht alles abnehmen. Der Sprung ins kalte Wasser, eine handfeste Rauferei bleibt den Künstlern mitunter nicht erspart. Es gibt hier allerdings auch Grenzen, die im Eifer des Gefechts natürlich nicht immer beachtet werden, und um eine solche „Grenzverwischung“ ging es kürzlich vor einem Londoner Gericht. Ein englischer Schauspieler mußte bei Filmaufnahmen eine lächerliche Ohrleige einstecken. Sein Gegenspieler hatte aber eine so lockere Hand, daß es nur so knallte und der Schauspieler zu Boden stürzte und sich erheblich verletzte. Er war darob nicht wenig erbost, ging zum Richter und behauptete, sein Mitspieler habe ihn darum so geschlagen, weil er eifersüchtig auf seinen Ruhm sei. Der Richter berief einen Sachverständigenausschuß ein, der nun beraten soll, wo die Grenzen zwischen einer echten und einer Film-Ohrleige liegen.

Räuber soll vor Aus Chicago wird Räubern schloßen über einen seltsamen Gangsterfall berichtet. Der Verdreher erschien plötzlich in einer Gastwirtschaft am Michigan-See, erschreckte die anwesenden Gäste durch seinen Revolver und ließ sie sämtlich an die Wand treten, um dann systematisch ihre Taschen zu leeren. Einem Kellner war es jedoch gelungen, unbemerkt zu verschwinden und die Polizei zu benachrichtigen. Kurz darauf erschienen die Beamten und nahmen den Gangster fest. Der Gastwirt erinnerte sich nun aber einer gesellschaftlichen Bestimmung, wonach der Verhaftete bis zum Urteilspruch gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden kann. Er hinterlegte den entsprechenden Betrag und stellte den Räuber, der das gestohlene Gut den Gästen wieder zurückgab, in seinem Betriebe als Kellner und zugleich Schutzwache gegen seine Verdreherkollegen ein. Der Wirt spezialisierte darauf, daß ein solcher Verdreher als Kellner seinem Lokal besonders lebhaften Besuch sichern würde, und es heißt, daß er in dieser Hinsicht seine Mitbürger richtig einschätzt hat.



# Kreisende Sägen in stillen Tälern

Sägewerk so - oder ganz anders / Bilanz eines  
Rundgangs durch gute und schlechte Betriebe



Das Symbol des großen Sägewerks; Absaug-  
röhren für Sägemehl.

Fast erschreckend hohe, sauber geschichtete Stapel weislichender Bretter, eine Unzahl langer Tannenstämmen, meist niedrige Fabrikanlagen, das sind die äußeren Kennzeichen eines schwäbischen Sägewerks, ob es nun in tiefeingeschnittenen Tälern des Schwarzwaldes liegt oder sich zwischen den weiten Forsten des Nurrhardter Waldes ausbreitet. Eines ähnelt dem andern, überall die gleichen Maschinen, da weniger, dort etwas mehr, und doch ist auch hier, wie in allen Betrieben ein grundlegender Unterschied, dort werden sie sinnvoll, das spielt keine Rolle. Dann aber, schon beim Abladen unterscheidet sich der eine Betrieb vom andern: hier werden die Stämme in buntem Durcheinander auf die Lagerplätze geworfen, dort werden sie sinnvoll, je nach Größe und Wert auf die sog. „Polter“ geschichtet. Man mache bitte nicht den Einwurf, kein Geld zu haben, um Ordnung zu schaffen; Ordnung und Sauberkeit sind nicht an Kapital gebunden, aber an die Menschen, welche diese Arbeit ausführen, an die Gesinnung des Betriebsführers, genau so wie an die des Gesellschaftsmitglieds.

Hochauf schäumt das Wasser, wenn die Stämme in den Fluß geworfen werden, um nun den Weg zur Säge anzutreten. Nicht überall sind die Verhältnisse so günstig, daß gleich im Wasser die Stämme zerschnitten werden können, zum Teil müssen sie wo der Bach fehlt oder abseitig liegt, mühsam vor die Säge gebracht werden, die ihnen ihre für die weitere Verarbeitung notwendige Länge gibt. Dann aber werden sie sorgfältig sortiert, was im günstigen Fall auch wieder im Wasser geschieht, wobei Männer mit langen Haken jeden Stamm in seinen „Stall“ dirigieren, und fahren nun entweder auf dem Vlodzug oder auf dem Rostwagen zu den großen Sägen, die aus dem runden Holz vierkantige Balken oder Bretter schneiden. Ein ohrenbetäubender Lärm herrscht hier, beständig hier das Sägemehl in die

Augen, aber ohne ein Wort zu sprechen arbeiten die Männer Hand in Hand, umdröhnt von rasenden Maschinen, umtobt von kreisenden Sägen. Und das alles mitten in dem stillen Tal, zwischen den schwarzen Tannen, die dunkel und geheimnisvoll von des Berges höchster Spitze bis herunter an die Ufer des kleinen Flusses rauschen. In einem Werk wird nur der Stamm zersägt, das andere hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte erweitert und der eigentlichen Sägerei ein Hobelwerk, eine Feilstube zum Schären der Sägen, ja sogar eine Ristenfabrik und noch vieles mehr angeschlossen. Und das alles läuft in einem einzigen Arbeitsgang, ohne eine Stockung vom ungefügigen, groben Stamm bis zum feingehobelten Lürzrahmen, der auch kaum mehr die Spur eines Astloches aufzuweisen hat, oder der fertigen Riste, die nur darauf wartet, Erzeugnisse aller Art in sich zu verschließen, alles von Hand zu Hand, von Maschine zu Maschine.

Nun treten wir geschwind auf politisches Gebiet. Das ist keine Übertreibung! Das Ma-



Während noch eissig an der rasenden Bandsäge gearbeitet wird (oben), wartet schon der Gemeindeführer (rechts) auch auf diesen Gefolgsmann. Hier kann sich jeder heimlich fühlen.

schinenhaus eines Sägewerks beherbergt nämlich in starken Mauern einen riesenhaften Erlass-Motor. Und mit dem hat es eine seltsame Verwandtschaft: Er trieb während des Weltkriegs mit anderen zusammen ein deutsches U-Bootboot durch rauschende Fluten. Nach Kriegsende wurde er, wie so viele seiner Leidensgenossen, abmontiert und verkauft. Und nun erschien eines Tages, daß war noch früh in der Systemzeit, eine Abordnung der internationalen Kontrollkommission, um sich zu überzeugen, ob diese U-Bootbootmaschine auch „fest in den Boden eingemauert sei“. Dem, es konnte doch sein, daß diese bösen Deutschen plötzlich in den Schwarzwald kommen und, ohne zu fragen, diese Maschine wieder holen. Und das wäre doch verträglich! — Zuweilen kommt auch die hohe Politik ins Sägewerk, warum auch nicht, wenn's um den „Frieden Europas“ geht!

„A guet's Vesper hält Leib und Seel, 'samma“ pflegt der Schwabe zu sagen. Dieses „gute Vesper“ aber in einem Sägewerk auf verstaubten Brettern und in dunklen Winkeln einzunehmen, ist weder verlockend noch appetitanregend. Ein Gefolgshaus, das einen großen, geheizten Raum aufzuweisen hat, tut hier bessere Dienste. Ja, wohl, man muß sich in Ruhe und Behaglichkeit dieser angenehmen Unterbrechung

der Arbeit widmen können, muß wenigstens für eine Stunde herauskommen aus dem Lärm der Fabrik, muß sich ein wenig erholen und vor allem stärken können zu neuer Arbeit. Es ist seltsam aber charakteristisch, daß gerade die Betriebe, in welchen für die Gefolgschaft gesorgt wurde, das säuberste und angenehmste Gesicht tragen. Gewiß, es ist nicht jedem Betriebsführer möglich, Einzelbäder mit Duschen anzulegen, (wie man es zuweilen aber auch antrifft), aber immerhin, zu einem Kleiderdressingraum und einer anständigen Waschanlage müßte es überall reichen. Vielleicht verschwinden dann wie von selbst plötzlich all die vielen Abfälle, die Lattenstücke und Rindenteile die vorher die Anlage verunzierten.

Von selbst! Nein, weil auch der jüngste der Betriebsangehörigen dem Betriebsführer seinen Dank abtrotzen möchte für diese selbstverständliche Fürsorge, deshalb!

Von Abfällen war die Rede! — Es gibt wohl wenige Betriebe, in welchen so viel Abfall ist, wie gerade in einem Sägewerk. In meterhohen Bergen liegen diese Latten aufeinander und hindern den Geschäftsbetrieb. Zum Teil werden sie zwar geschnitten und als Bündel verkauft, der größte Teil jedoch verfault, verdirbt heute noch weil die Menschen in der Umgebung der Werke zu bequem sind, das Abfallholz, das ihnen unentgeltlich angeboten wird, abzuholen. Was brauchen sie es auch? Man verbrennt teures Buchenholz, Nutholz, das zu wertvollen Erzeugnissen verarbeitet werden kann! Warum denn nicht? Wir sind ja reich, unermesslich reich an Rohstoffen! Oder wagt einer etwa das Gegenteil zu behaupten?

Die vielen Hunderte von Menschen, die in den Sägewerken beschäftigt sind, führen ein hartes und entbehrungsreiches Leben. Ob nun die Sonne auf die gebeugten Rücken brennt oder ob tagelang der Regen niederbräseln, immer müssen sie auf dem Posten sein, denn die meisten der Werke sind auf große Produktion eingestellt und es wird am Band gearbeitet. Wie erntet mögen diese Menschen sein, wenn sie tatsächlich spü-



Der erste Wagen fährt ein. Ihm folgen in kurzen Abständen die vielen andern, die ihre Stämme im Laufe des Nachmittags zum Werk bringen.

ren, daß ihnen von Seiten des Betriebsführers eine Erleichterung geschaffen wird! Hinter jener meterhohen „Polter“, dem Wiesenberg von Stämmen, ist ein Kufzug erstellt, welcher die schwere Last leicht heranzieht, während in dem andern Werk sich die wenigen Menschen bis auf Blut schinden mühen, die Polter aufzurichten; denn ein Tannenstamm ist immerhin kein Streichholz und es gibt angenehmere Spaziergänge als die über einen Stapel glitschiger Stämme. Dies ist nur ein Beispiel.

Gewiß, es ist nicht möglich, in jedem kleinen Betrieb kostspielige technische Neuerungen zu schaffen, aber immerhin, es gibt Vorrichtungen, die wenig kosten und doch dem schwer arbeitenden Menschen Erleichterungen schaffen. Man kann schließlich auf die in der Hinsicht säumigen Betriebsführer daran erinnern, daß gerade in dieser Branche das Geschäft sehr gut läuft. Ja, es wurde uns sogar ohne Scheu gesagt, daß man gegenwärtig kaum mehr die Aufträge bewältigen könne. Wir wollen nicht sagen, daß nun in den wenigen Jahren alle Sägewerksbesitzer reich geworden sind. Sicher nicht, denn auch hier hat die Systemzeit schwere Wunden geschlagen, die nur sehr langsam wieder vernarben. Aber immerhin, vielleicht springt hin und wieder doch etwas heraus, das dann zum Nutzen der Gefolgschaft und nicht zuletzt zum Wohle des Betriebs angewandt werden kann.

Es ist noch nicht allzulange her, da die Flößer aus dem Schwarzwald ihre Stämme mühevoll erz- und nagelbarwärts brachten, sie an ihre Kameraden in Heilbrunn abgaben und wieder den weiten Weg zur Heimat antraten. Diese Zeiten sind vorüber.



Die Stämme werden, nachdem sie ihre bestimmte Länge erhalten haben, mit langen Stangen in ihre „Ställe“ dirigiert.

Wie sind weiter vorwärts geschritten. Die Werke sind an Ort und Stelle aus der Erde geschossen und die Güterwagen der Bahn bringen die fertigen Erzeugnisse an die Verbraucher. Warum nun plötzlich haltmachen? Warum nicht auch jene Erzeugnisse der neuesten Zeit beschaffen, die dem Menschen keine Arbeit verschöneren? Nicht alles auf einmal, nein, hübsch eins nach dem andern.

Ein Sägewerk ist ein interessanter Betrieb. Nicht nur deshalb weil hier einer der wertvollsten deutschen Rohstoffe verarbeitet wird, dem wir täglich und stündlich überall begegnen, sondern weil auch, trotz aller großen Sägemehls, großer Hobelplänen und unvorstellbar großen Abfälle, die Parole eines großen Kulturvolkes „Schönheit der Arbeit“, voll und ganz verwirklicht werden kann, wenn der Wille hierzu vorhanden ist!

Albert Gscheidle



Das sind Gegenätze: Links: Dieser Lagerplatz gleicht eher einer Schutthalde, als einem geordneten Betrieb. Alle Fässer, Abfall und neue Bretter bilden ein wirres Durcheinander. Rechts: Wie aufgeräumt und sauber wirken dagegen diese Bretterstapel, die in langen Reihen die schmale Zufahrtswege säumen. Sie stürzen nicht etwa nach vorne, sondern müssen vorgebaut werden, da sie dachartig nach hinten abfallen.



(7 Bilder: Holtmann.)





## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer der NSDAP, Adolf Hitler, hat am 1. April 1937 als Vizepräsident der Reichsregierung die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Justiz hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Finanzen hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Ernährung hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Wirtschaft hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Arbeit hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Kriegsmarine hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Luftwaffe hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Wehrmacht hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Propaganda hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Volksbildung hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Wissenschaft hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Kunst hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Sport hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Frauen hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

Der Reichsminister der Jugend hat am 1. April 1937 die Ernennung des Reichsministers für die Reichsregierung...

## An Alle, die es angeht!

Die NSDAP ist das legitime Gewissen der Nation. Sie muß es um dein Gewissen bestellt sein, solange du gleichgültig beiseite gehst!

### Aus der Kreisstadt Neuonburg

Die Weibestelle des Jungvolks und der Jungmädels für den Jahrgang 1927 befindet sich im Sitzungssaal des Rathauses. Sie ist am Donnerstag den 8. ds. Mts. von 3-4 Uhr und am Freitag den 9. ds. Mts. von 5-6 Uhr nachmittags geöffnet.

### Aus der Kurstadt Herronalb

Kunmehr hat der „Liederkranz“ Herronalb mit seinen Vorbereitungen zum 75-jährigen Stiftungsfest Ernst gemacht. Die Festtage, die gleichzeitig Sängertage des Engkreises und des Schwäbischen Sängerbundes werden, sind auf den 29. und 30. Mai gelegt worden.

Tradition geworden sind. Mit dem Jubelfest ist ein Wertungsfest des Engkreises verbunden. Das Fest selber wird vom Engkreis-Sängerkreis Herronalb und der Stadt Herronalb neben dem Festauschuss des „Liederkranzes“ betreut.

### An Betriebsführer und kaufmännische Lehrlinge aus Handel und Industrie

Bei der Gründung des Gewerkschaftsbundes des Kreises Neuonburg war man bestrebt, die Errichtung einer Handelsschul-Abteilung, die im Interesse der Erleichterung und Schulung unserer kaufmännischen Nachwuchs dringend erforderlich ist, zu ermöglichen.

## Alt-Wilddbad in Neu-Wilddbad

Das der Nationalsozialismus alles begünstigt und pflegt, was dem Volk dienlich und dem weiteren Aufstieg nützlich ist, weiß heute in Deutschland jedes Kind. Einmal dieser Geistesart ist die Geschichte der deutschen Vergangenheit einschließlich der Heimatgeschichte und der Ortsgeschichte.

Es ist erfreulich, daß der Widerball da und dort schon auch in einzelnen Häusern festzuhalten ist. So hängen seit Jahren in der Bürgerstraße des Hotels zur Post eine Anzahl Alt-Wilddbader Bilder, wie der Marktplatz um 1815, die Teilmühle, die Papierfabrik (Wohnhaus vor der Aufstockung), alte Bilder vom „Walddhorn“, dem Hotel Frey „a Wilddbad“ usw.

Das erste Bild stellt das Wilddbad vom Jahre 1667 dar. Der Kern von Wilddbad liegt eingeschlossen von der alten Stadtmauer. Man sieht besonders deutlich das Ober- oder Süd- tor, außerhalb der Stadtmauer das Armenbad; innerhalb derselben rings um den Marktplatz die „Berichthofstraße“, anschließend das Rathaus, den „Aldler“, das „Kirchliche Haus“ darin das „Kirchliche Bad“, die größte damalige Herberge, der „Große Christophel“, das „Grand Hotel“ Wilddbads jener Zeit, den „Dirsch“, den „Beeren“ („Bären“), den „Spieß“, das abgebrannte „Ambshaus“ als feuergefährlicher Rest (Ruine), den Zwölfbröckerbrennen und die beiden Badhäuser für die Männer und Frauen.

An der Nordwand sehen wir die Wilhelmstraße (Hauptstraße) in ihrem Zustand vor jetzt 100 Jahren, entwicklungsgeschichtlich sehr lehrreich. Der Bild geht vom „Zinken“-Anfang in nördlicher Richtung. Vorn rechts erkennen wir die drei alten Badhäuser (Armen-, Frauen-, Männerbad), im Hintergrund hebt sich der „Aldler“ wirkungsvoll ab. Er steht noch in seiner alten Form da. Mit Bezug auf Baukunst und Straßenbild schöner wie noch seiner ähneren Fernverwirklichung (Moderne)

fierung) durch seinen späteren Besitzer Keim (etwa 1856). Vorn links im Bild wirken am stärksten die drei Häuser zur „Krone“, zum „Schwanen“, zum „Bären“, letzterer noch in seiner alten Gestalt von 1742/1743.

Und noch ein Bild! Rechts beim Eintreten: der alte Wilddbader Marktplatz vor rund 120 Jahren (um 1815). Da sehen wir noch die ursprüngliche Forderung desselben und nicht das Rechte der späteren Zeit. Allerdings liegen da nur 30 Jahre dazwischen, denn seine jetzige Gestalt hat der inzwischen in Adloff-Diller-Platz umbenannte Marktplatz erst in den 1840er Jahren erhalten.

Der im letzten Ton erneuerte Raum macht einen sehr freundlichen Eindruck. Veraltetes ist in Wegfall gekommen und wir sind sicher, daß die neue Ausstattung und Bemalung durch Maler Volt-Wilddbad den ortseingewohnten Besuchern wie den fremden Bad- und Kurgästen gefällt.

### Ehrung des Dichters Dr. Schmüde

Schwab. Gmünd, 5. April. In einer Festsetzung aus dem hiesigen Rathaus wurde der schwäbische Dichter und Sanktulturrat Dr. Schmüde durch Ueberreichung der Levdienstplakette der Stadt Schwab. Gmünd als Anerkennung für seine neue Bearbeitung der „Geiger“-Legende geehrt. Oberbürgermeister Konrad würdigte dabei eingehend die mannigfachen literarischen Verdienste Schmüdes, der sich u. a. auch als Werkführer für das Remstal im ganzen Landkreis zahlreiche Freunde erworben hat.

## Antl. NSDAP-Nachrichten

### Parier-Kamer mit betreuten Organisationen

Die NS. Berufsberatung für kaufmännische Lehrlinge in Handel und Industrie. Leider ist es zur Zeit nicht möglich, eine Handelsschul-Abteilung für den Kreis Neuonburg zu errichten. Wir legen den Betriebsführern im Einzelhandel und Industrie dringend nahe, ihren kaufmännischen männlichen und weiblichen Lehrlinge zur höheren Handelsschule nach Bopfingheim zu senden.

Der Kreisobmann der NSDAP: A. Blappert. Der Kreisobmann der NSDAP: S. Trentle.

Deutsche Arbeitsfront. Reichslehrgang für Hausgehilfen. Heute Dienstag den 6. 4. 1937, um 8 1/2 Uhr, Heimabend.

Die Ortsleiterin.

NS-Frauenhilfe Wilddbad. Sämtliche Jellen- und Blockwallerinnen werden am Mittwoch den 7. 4., nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal zur einer Beförderung mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP (wegen Mitgliederwerbung) erwartet.

Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenhilfe Viefenfeld. Unser Heimabend wird auf nächste Woche verlegt.

Die Ortsgruppenleiterin.

### HJ., JV., BDM., JN.

HJ. Schar Neuonburg. Die ganze Schar tritt morgen Mittwoch abend 20.10 Uhr vollständig auf dem Schulhof an. Stöbelmannstanz Instrumental mitbringen. Geff. 1/126.

HJ.-Matorfchar Neuonburg. Donnerstag den 8. ds. Mts., pünktlich 20.15 Uhr, Antreten an der Mühle. Entschuldigungen nur in ganz bringenden Fällen. Scharführer.

Hilferjugend, Standort Viefenfeld. Am Dienstag den 6. 4. 37 treten die Kameradschaften 6 und 10 zum Sportabend um 10 Uhr in Uniform im Schulhof an. Für die Kameradschaften 7, 8, 9, 15 und 16 ist am Mittwoch Heimabend. Antreten um 20.15 Uhr in Uniform am Schulhof. Der Standortführer.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Kabinett 4/126, Neuonburg. Heute abend sind sämtliche Jungenschafts- und Jordenführer punkt 17 Uhr im Alten Schulhaus zwecks Besprechung mit dem neuen Geldbesorger. Am kommenden Donnerstag treten Jungzug I und II punkt 1/3 Uhr in tadellosem Dienstantzug vor der Mühle an. Wichtige Bekanntmachung. Der Jahnleitführer 4/126.

Ringpresserei. 1/126. Die Schankkästen gestalten wir unter dem Thema: „Bei den Jungmädels...“ Obergruppenleiter.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Aufgebotszeit Stuttgart - Aufgebotszeit 21.30 Uhr



Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Wechselnd Wind, Bewölkungsdichtungen und öfters aufsteigend. Höchstens geringe Niederschläge.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Leicht unbeständige, aber meist noch trockene Witterung. Temperaturen wenig verändert.

Die Druckverteilung hat sich etwas angeglichen. Doch ist sehr beständige Witterung nicht zu erwarten, da teils durch wärmere Luftzufuhr in der Höhe, teils durch Zufuhr verschiedenartiger Luftmassen in Bodennähe in Verbindung mit flachen Druckstörungen zeitweise stärkere Bewölkung aber höchstens leichte Niederschläge auftreten können. Doch wird es öfters aufheitern, weshalb es besonders tagüber sehr mild sein wird.



**Aus der Gemeinde Calmbach**

**Erfindungstod.** Der 76 Jahre alte Johann Schmidt geriet am letzten Sonntag auf dem Heimweg von einer Feier auf der Galtwegstraße bei der Einmündung in die Kleinenzalkstraße über den Straßentrand. Der moralische Grund des Wassertragens wurde dem alten Mann zum Verhängnis. Man fand ihn leblos vor. Allen Anzeichen nach zu schließen war der Tod durch Ersticken eingetreten.

**Aus Pforzheim**

(Von unserem U-Berichterstatter)

**Ein Schweinehund!**

Die Gendarmerie hat in Ittersbach, Kreis Pforzheim, zwei männliche Personen festgenommen, die eines Verbrechen gegen § 175 RStGB. beschuldigt werden. Es handelt sich um einen verheirateten und einen ledigen Mann. Der Haupttäter hat sein Opfer so äbel zugerichtet, daß die Ueberführung ins Gerichtsgefängnis Pforzheim nur mit Mühe und Not durchgeführt werden konnte. Der körperliche Zustand des verhafteten Opfers soll zu Besorgnis Anlaß geben, mit anderen Worten: es besteht Lebensgefahr.

**Stadttheater Pforzheim**

„Minna von Barnhelm“, Lustspiel von G. E. Lessing

Als letzte Schauspielaufführung brachte uns die Intendanz „Minna von Barnhelm“, eines der wenigen Lustspiele, das wir von Lessing besitzen und das sich am längsten auf dem Spielplan der Theaterbühne erhalten hat. Goethe nannte „Minna von Barnhelm“ die „wahre Knospe der siebenjährigen Krieges“. Sie war ihm „die erste aus dem bedeutenden Leben gegriffene Theaterproduktion von spezifisch temperärem Gehalt, die deswegen auch eine nie zu berechnende Wirkung tat“. Das Stück spielte am 22. August 1783. Es war etwas bis dahin Unerhörtes, die Gegenwart auf die Bühne zu bringen und statt der phantastischen Uniformen eines Offiziers oder Barmherzigen — wie ihn Lessing selbst noch in seiner „Allen Jungfer“ hatte auftreten lassen — einen preussischen

Major auf Theater zu stellen, einen Soldaten, dessen Handeln von Blick und Ehre bestimmt wird und der nichts gemein hat mit den großmäuligen Bahlern der alten Komödie. Kurz zur Inhaltsangabe des Stückes: Der Major Tellheim war mit seinem Freibataillon, das er während des siebenjährigen Krieges befehligte, nach dem Frieden verabschiedet. Man hatte ihn der Verschuldung beschuldigt wegen einer menschenfreundlichen Handlung, die darin bestand, daß er sächsischen Soldaten den fehlenden Betrag an der Kriegskontreibung gegen einen Wechsel selbst vorgeschossen hatte. Dieser schöne Charakterzug Tellheims gewann ihm das Herz des sächsischen Fräuleins von Barnhelm. Der in seiner Ehre gekränkte Offizier aber will keine Verbindung mit einer Sächsin eingehen, denn ihre Landleute würden über ihn spotten, ihn den abgedankten, beschimpften Bettler, wie er sich bitter nennt. Minna von Barnhelm hingegen weiß den Trennen an sich zu fesseln und die Genugtuung durch das Wort des Königs bleibt für den Verlorenen nicht aus: „Melde mir, ob Euch Eure Gesundheit erlaubt, wieder Dienste zu nehmen. Ich möchte nicht gern einen Mann von Eurer Probour und Denkart entbehren“, heißt es in dem königlichen Handschreiben, das Tellheim empfängt. Der Held in dem Lustspiel ist kein junger Mann oder ein alter Geiz, sondern ein gelehrter Mann, dazu ein sehr erfahrener Liebhaber. Gerhard Ritter formte die Figur vorzüglich pointiert in Rede und Spiel, elegant und laballermäßig in der Erscheinung, geistig beherrscht in der Herausstellung des ehrenhaften und abgedankten Offiziers, der als charakteristischer Mann nicht Gnade, sondern Gerechtigkeit fordert. Die „Minna von Barnhelm“, ihrem Auftreten nach mehr eine erfahrene junge Witwe als ein junges Mädchen von 20 Jahren, spielte Jürgard Weltra durch überlegenes Spiel faszinierend zu verkörpern. Curt Müller besand sich in der Darstellung des Wirtes in seinem Fahrwasser und spielte die Rolle mit der notwendigen Komik aus. Gut gelungen ist Georg Sertel die Gestalt des „Jost“, Bedienter des Majors. Sie brachte viel Wis und Wahrheit. Jürgard Sogal war ein temperamentvolles und geschwätziges Kammerfräulein, Maria Lichtweiß ein ergötzlicher „Kocout de la Marine“, der abenteurerliche Franzose, dem Lessing das Kennzeichen einer niedrigen Gefamung, nämlich

die Eier nach dem Gelde, gegeben hat. Walter Hiler gab in der Rolle des geizigen Wachtmeisters Werner eine köstliche Figur ab. Seine Regie war geschickt und trug dazu bei, der „Minna von Barnhelm“ den nationalen Gehalt einer großen Zeit in künstlerischer Form zu geben. W. H. Reuert.

**Schwäbische Chronik**

Am Sonntagabend gegen 10 Uhr brannte die Scheuer des Johannes Raich von Pöcking, St. Herrensberg, nieder. Trotz des kalten Eingreifens der Polizeifeuerwehr konnte von den in der Scheuer aufbewahrten Futtermitteln und Maschinen nichts mehr gerettet werden. Gest vor 8 Tagen brannte ebenfalls eine Scheuer nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Auf einer Studienreise durch Deutschland besuchte eine Gruppe sächsischer Studenten der Technischen Hochschule Palermo Friedrichshafen.

Am 7. April wird in Niedlingen die feierliche Grundsteinlegung der Tierzuchtställe, die für das wirtschaftliche Leben der Stadt von besonderer Bedeutung ist, stattfinden.

In einer stillen Feier wurde der neue Leiter der Ortskassenkasse Wangen, P. Steingger, in sein Amt eingeführt.

In Grodt, St. Vöberach, verstarb im Alter von 92 Jahren der in weitem Umkreis bekannte Andreas Sproll.

In Göttingen bei Niedlingen fuhr der Maschinenmeister Rehm auf der Heimfahrt von Göttingen in einer unübersehbaren Kurve über den Graben gegen die Böschung, wobei sich das Motorrad überschlug. Rehm, trug starke Gesichtsverletzungen und anschließend auch Verletzungen der Wirbelsäule sowie einen Rippenbruch davon.

Der Robert-Leg-Siedlung in Balingen, die bereits 141 Heilmitteln umfaßt, wird ein weiterer Bonabschnitt mit 17 weiteren Heimen angegliedert. Die Deutsche Arbeitsfront wie auch die Balingener Katholiken haben dem Vorhaben ihre Zustimmung gegeben, und die Erwerbung des erforderlichen Grundbesitzes und die Anlegung der Straße ist in baldige Aussicht genommen. Es kann damit gerechnet werden, daß schon im Lauf des Frühjahrs die Weiterführung der Siedlung in Angriff genommen wird.

Der in Winterlingen, St. Balingen, wohnhafte und beim Finanzamt Sigmaringen angestellt gewesene Heinrich Rege wie geriet in der

Nacht auf den Freitag auf der Straße Sigmaringendorf-Sigmaringen vom Wege ab und verunglückte hierdurch tödlich.

**Regold, 5. April.** (Führerwechsel im Kreis Auebis-Regold des Deutschen Sängerbundes.) Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen Dierten Kreistag des Kreis Auebis-Regold im Deutschen Sängerbund gab der leitende Kreisführer, Kreisleiter Udemann, sein Amt ab und bestimmte als Nachfolger Vornemann. Der Kreisführer hat seinen Grund darin, daß Kreisleiter Udemann neue Aufgaben übertragen worden sind, die eine Entlastung notwendig machen. Als Sitz des neuen Kreisführers ist Freudenstadt erhalten geblieben.

**Balingen, 5. April.** (Eine segensreiche Einrichtung.) Die Stadt hat für den Vorort Heselwangen einen KSB-Kindergarten errichtet, der einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Die neue Einrichtung, die von einer KSB-Kinderschweester geleitet wird, ist im Alten Rathaus untergebracht. Für Eltern, die ihre Kleinen in den Kindergarten schicken, entstehen keine Unkosten, da diese von der Stadt und von der KSB-Volkswohlfahrt getragen werden.

**Söldlicher Sturz vom Pferd**

**Niederman, Kreis Rottenburg, 5. April.** Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie Richard Vießinger hier betroffen. Auf einem Spazierritt in Tübingen stürzte der einzige Sohn Richard, der als Feldwebel Dienst tut, vom Pferde. Den dabei erlittenen Verletzungen ist er nunmehr in der Chirurgischen Klinik in Tübingen erlegen. Vießinger war erst seit etwa einem halben Jahr verheiratet und wollte im Herbst d. J. nach zwölfjähriger Dienstzeit auscheiden.

**Veranstaltungs-Kalender**

Pforzheimer Stadttheater  
 Mittwoch, 7. April: „Die Dorothee“, Operette in drei Akten von Hermann Hermske. Musik von Arno Beerling. (Anfang 8 Uhr, Ende 23 Uhr.)

**Oberamtsstadt Neuenbürg. Geburts-Jahrgang 1917.**

Die Dienstpflichtigen dieses Jahrgangs werden auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung der Kreispolizeibehörde vom 2. ds. Mts. (Entschl. Nr. 77) mit der Aufforderung hingewiesen, sich die mitzubringenden Eichbilder und Urkunden unverzüglich zu beschaffen und sich am **Freitag den 10. April ds. Js., in der Zeit vom 8-11 Uhr vorm. oder 3-6 Uhr nachmittags** im Rathaus, Zimmer 1, persönlich anzumelden.

Der Bürgermeister.

**Volkskirchbewegung Deutsche Christen Gemeindeguppe Wildbad.**

Am **Mittwoch den 7. April, abends 20 Uhr**, findet in der Turnhalle in Wildbad eine

**Mitglieder-Versammlung**

(mit geladenen Gästen) statt. — Es spricht: Dekan Nieder, Helen. E. Spingler, Gemeindeguppenobmann.

*Wo Reinheit lacht, hat im Pate gestanden. Im geht aufs Ganze! ... es reinigt alles!*

**Jeder, der an Säpeten denkt, seinen Schritt zu „Schweizer“ lenkt!**  
 Pforzheim, nur Zerrnennerstraße 2, neben Wfa.

**Für die Schule**

- |                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| Schul- u. Oktav-Hefte  | Zeichenblocks        |
| Schüler-Etuais         | Reißzeuge            |
| Kunstleder und Leder   | Reißschienen         |
| Bleistifte             | Radiergummi          |
| Heftumschläge, bunt    | Winkel               |
| Schul-Tafeln           | Pinself              |
| Tafelschoner           | Farbstift-Etuais     |
| Löschblätter           | Pinself- und Wasser- |
| Griffel weich und hart | Schalen              |
| Griffelkasten          | Farbkasten           |
| Schwamm Dosen          | Tusche               |

empfehlen

**C. Meeh'sche Buchhandlung**  
 Neuenbürg, Telefon 404

**Wirt. Forstamt Neuenbürg. Schmidt, Derholz- und Reifig-Verkauf**

1) am Freitag den 9. März 1937, nachm. 1 Uhr, in **Dobel** im Galt. 4. Döfen aus Staatswald. Hüttwald, Köhlerhütte, Hugelwald: Am: 17 Maß. 57 Schth., 45 Anbr., 6 Anbr.; Nadelh.: 32 Anbr.

2) Am gleichen Tage nachm. 4 Uhr im Galt. 3 **Enghrücke** aus Wt. Lindenberg und Rehtelg: Am: 11 Maß. 40 Schth., 51 Anbr., 13 Anbr.; E.: 3 Koller (2,5 m lg.), 57 Nadelh.-Anbr. und 7 Koller. G.: Schlagraum aus Wt. Erggrube, Kangel und Lindenberg.

**Zwangs-Versteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch 7. April 1937, 10 Uhr in Schömberg:**  
 1 Acrenz, 1 Auszugstsch.  
 16 Acrenz in **Langenbrand:**  
 1 Nähmaschine.  
 Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerechtigter: Gerichteamtliche Wildbad.

Edelweiß die Königin der Alpen.  
**Edelweiß das gute Fahrrad**  
 das Sie voll und bequemen wird. Der Lauf ist spielend leicht. Sie können sich jederzeit das Rad von groß. Schöheit. Wenn Sie dies hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinen niedrigen Preis. Katalog auch über Nähmaschinen senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweissräder haben wir schon seit 40 Jahren überaus vertriebt. Das kennen wir wohl am besten, wenn unser Edelweissrad nicht gut und billig wäre.  
**Edelweiß-Decker 701**  
 Deutsch-Wartenberg

Wildbad.  
 In better Geschäftslage ist für sofort oder später ein schönes **Ladenlokal** zu vermieten.  
 Schriftliche Angebote an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Eislink**  
 Kühlschränke  
 Kühlanlagen  
 Eisschränke  
 für Gewerbe und Haushalt  
**Dittmar & Co.**  
 Karlsruhe Karlsru. 60, Tel. 80

**Sommerpöfen**  
 verschwinden durch Frucht's  
**Schwänenweiß**  
 die Haut reinigt, beist o. erfrischt  
 Schöheitswasser Aphrodite  
 Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; Wildbad: Friseur-Salon Zähringer; Eberhard-Drogerie Apotheker-Plappert; Schömberg: Apotheke.

**Barthel** Fahrradhandlung  
 Birkenfeld  
 Für 1a Reparaturen bekannt!

**Birkenfeld. Die Mütter-Beratungsstunde**  
 ist am **Mittwoch, 7. April, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.**  
 Wildbad  
 Kinderlebes, treues **Mädchen**  
 mit Kochkenntnissen für sofort gesucht.  
 Verkehrsdirktor Dr. Jäger, Neue Steige 8.

Wildbad  
 Suche 16-18 jähriges **Mädchen**  
 für Haushalt und Geschäft.  
 Näheres Buchdruckerei Eisele.  
**Wochenendhaus**  
 im nördlichen Schwarmwald oder hierzu passender **Bauplatz** gegen bar zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter Nr. 437 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Sommerpressen**  
 werden schnell besetzt durch Venus 1936 prin. mit gold. Medall. London u. Antwerpen  
 Jetzt auch in unserm Verst. in Tüben 133  
 Gegen Fickel, Müsser Venus Stern A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,25, 2,20  
 Neuenbürg: Drogerie Gerber, Adolt Hiltner-Str. 6  
 Hohenal: Kloster-Drogerie, Gernsbacher Straße 228  
 Wildbad: Eberhard-Drogerie.

**Stempel**  
 aller Arten  
 Neuenbürg, Tel. 4

**Reichssender Stuttgart**

Donnerstag, 8. April		Freitag, 9. April	
6.00 Choral	6.05 Seltensgabe, Wetterbericht	6.00 Choral	6.05 Seltensgabe, Wetterbericht
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II
8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung
9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten
10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“
10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten
11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“
15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten
16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien
17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“
17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“
17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach
19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten
21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten
21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“
22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk
24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien
Freitag, 9. April		Samstag, 10. April	
6.00 Choral	6.05 Seltensgabe, Wetterbericht	6.00 Choral	6.05 Seltensgabe, Wetterbericht
6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen	8.00 Seltenshandlungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk	8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II
8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung	8.30 Freies Klänge zur Erdbeobachtung
9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten	9.30 Zehnminuten
10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“	10.00 „Lied aus viel Grah“ u. „Friede, Sammlung...“
10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten	10.30 Zehnminuten
11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“	11.15 „Für die Bauern“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“	14.00 „Mittels von Zwei bis Drei“
15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten	15.00 Zehnminuten
16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien	16.00 Wulf am Radmilien
17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“	17.00 „Hilfsmittel an Kinderreid“
17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“	17.15 „Seltens am Corolla“
17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach	17.45 Wulf am Herzbach
19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert	19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten	20.10 Mit Worten und Trompeten
21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten	21.00 Zehnminuten
21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“	21.15 „Vier Petrus, laße wieder“
22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Bauernfunk
24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien	24.00-2.00 Radmilien

